



INTERNATIONALES JE-NETZWERK

Theorie büffeln und untergeordnete Ferialtätigkeiten auszuführen ist heute für Studenten nicht mehr genug. Einsteiger, die bereits Projekte abgewickelt haben, sind immer stärker gefragt. COMTEC Austria, eine Aktivität der WIV - Studentengruppe, will Unternehmen und Studenten bei der Abwicklung von Projekten unterstützen.

THEORIE UND PRAXIS - FREUNDE ODER FEINDE?

INGENIEURSTUDENTEN ALS BINDEGLIED

In Mittel- & Kleinbetrieben fallen zuweilen lästige Einmalaufgaben an, für die der Chef selbst keine Zeit hat. Seine Mitarbeiter sind oft nicht zu begeistern, beispielsweise eine Materialflußoptimierung durchzuführen, zumal sie im Alltagsgeschäft nie damit zu tun hatten. Manche dieser Einmalaufgaben mögen so bedeutend sein, daß man ein Ingenieurbüro oder einen Unternehmensberater beauftragt. Andere eignen sich als Thema für eine Diplomarbeit. Für wieder andere Aufgaben wäre es optimal, zwischenzeitig ein paar Studenten „anzuheuern“, die bereits einschlägige Vorkenntnisse haben.

In Frankreich wurde vor 30 Jahren von Studenten die Idee geboren, eine „Junior Enterprise“ zu gründen und für Unternehmen kleinere Projekte eigenverantwortlich durchzuführen.

Diese Idee wurde dermaßen erfolgreich umgesetzt, daß es heute schon rund 200 Junior Enterprises („JE's“) in ganz Europa gibt.

An der TU Graz wurde 1991 im Rahmen der Studentengruppe des Wirtschaftsingenieurverbandes eine solche „Junior Enterprise“ gegründet. Diese setzt sich überwiegend aus Studenten der Verfahrenstechnik, des Wirtschaftsingenieurwesens und des Maschinenbaus zusammen. „Comtec“, wie sich die Grazer Gruppe nennt (der Name stammt von der gleichnamigen Partnergruppe an der TH Darmstadt und bedeutet: COMPetent work of TECHNical students) will der Wirtschaft ermöglichen, die Kenntnisse und Ideen sowie die Arbeitskraft von Technik- und Wirtschaftsingenieurstudenten zu nutzen. Comtec Austria ist in ein Netzwerk - „EXPECT - Network“ eingebunden und hat so die Mög-

lichkeit, schnell und effizient zu arbeiten, insbesondere im Rahmen von Projekten, die zwischen zwei Tagen und zwei Monaten dauern. Comtec geht grundsätzlich so vor, daß aus einem umfangreichen Studentenpool der jeweils Bestgeeignete als Projektleiter ausgewählt wird.

Bisher wurden mehrere Projekte mit einem Umfang bis zu 50.000.- öS je Projekt durchgeführt. Dazu zählen z.B. - wie oben angedeutet - eine Materialflußoptimierung in einem Grazer Keramikbetrieb. Ein studentischer Projektleiter hat in 3 Wochen zahlreiche Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet, die vom Unternehmer entweder als Paket oder als Einzelmaßnahmen umsetzbar waren. Dadurch konnte der Produktionsablauf vereinfacht und die Durchlaufzeit verkürzt werden.

Allgemein wird den Unternehmen folgendes angeboten:

- Analyse, Planung & Optimierung von Abläufen, Materialfluß etc.
- Berechnung
- EDV-Projekte
- Ermittlung von Lagerkennwerten
- Konstruktion
- Marketingaktivitäten
- Marktstudien
- Nutzwertanalyse
- Qualitätssicherung
- Stärken/Schwächen-Analyse
- Zeitstudien

Das Ziel von Comtec ist nicht ein großer finanzieller Ertrag, sondern die Chance, unter Verrechnung einer adäquaten Aufwandsentschädigung eigenverantwortlich nach Lösungen zu suchen und/oder diese umzusetzen.

Dies bringt den Unternehmen vielleicht mehr Vorteile als den Studenten:

z. B. braucht die Firma nur einen Mitarbeiter für die Überwachung des Projektes „abzukommandieren“, anstatt im Zuge einer internen Lösung mehrere Leute aus der Linienorganisation herauszulösen. Somit können Konflikte zwischen Linien- und Projektorganisation vermindert werden.

Zum anderen werden manche Aufgaben von qualifizierten Studenten einfach am kostengünstigsten durchgeführt.

Innovation beinhaltet als wesentlichen Bestandteil die Ideengenerierung. Studenten können frische Ideen bringen sowie technische und organisatorische Unterstützung bieten.

Viele Unternehmer wissen, daß Studenten - entgegen ihrem Image - ebenso eine Arbeitskraft haben wie Berufstätige.

Nicht zuletzt ist zu betonen, daß Comtec seine Projekte insbesondere außerhalb der Sommerferien durchführt. (Firmen haben keine Probleme, Ferialpraktikanten für den Sommer zu bekommen. Werden aber „unterjährig“ Studenten benötigt, so empfiehlt es sich, Kontakt mit Comtec aufzunehmen, da für die Zeit von Oktober bis Juni wohl nur die wenigsten Firmen aus einer Flut von Bewerbern für einen Zwischendurch-Job wählen können.)

Wenn Sie weiterführendes Interesse an der Aktivität „Comtec“ haben, so schicken Sie bitte ein Fax an:

0316-811 320, VERMERK: WIV-5

Oder rufen Sie mich an:

REINHOLD REITERER, RICHARD-WAGNER-G. 10, 8010 GRAZ, TEL. 0316/32 81 21

STUDIERN IM AUSLAND

IMPRESSIONEN VON DER „UNIVERSITY OF BRIGHTON“

von Michael Milkowitz

In einem zusammenwachsenden Europa wird es immer wichtiger, mit den Menschen und Kulturen der einzelnen Mitgliedstaaten vertraut zu sein - sowohl für den privaten als auch für den beruflichen Bereich.

Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, einen Teil meines Studiums im Ausland zu verbringen. Seit 1989 studiere ich Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau an der TU Graz. Das Studienjahr 1993/94 verbrachte ich im Rahmen des ECTS - Programms (European Community Course Credit Transfer System) an der University of Brighton.

Das ECTS - Programm ist ein Teilprogramm des bekannteren ERASMUS - Programms, mit einigen zusätzlichen Vorteilen. Wie beim ERASMUS - Programm ist es möglich, mit ECTS für 3 - 12 Monate an einer der teilnehmenden europäischen Universitäten zu studieren. Die Studenten sind von etwaigen Studiengebühren an der Gastuniversität befreit und erhalten zusätzlich ein monatliches Stipendium sowie einen Reisekostenzuschuß.

Am ECTS - Programm nehmen neben der TU - Graz derzeit noch 31 weitere Universitäten teil. Die Anrechnung der im Ausland absolvierten Prüfungen ist durch ein spezielles Punktesystem, das verschiedenar-

tige Lehrveranstaltung der einzelnen Universitäten vergleichbar macht, geregelt.

Ein erster nachhaltiger Eindruck war der Unterschied zwischen dem englischen und dem österreichischen Universitätssystem. Im allgemeinen ist die Zahl der Studenten an den einzelnen Universitäten viel geringer. An der University of Brighton gab es ca. 300 Maschinenbaustudenten, was eine sehr intensive Betreuung durch die Institutsangehörigen ermöglicht.

Der Ablauf des Studienjahres ist viel strenger aufgebaut als in Österreich. So gibt es am Ende jedes Studienjahres einen Zeitraum von 2 - 3 Wochen, in dem die Prüfungen über die Lehrveranstaltungen des ganzen Jahres stattfinden und es ist notwendig, alle Prüfungen zu bestehen, um in das nächste Studienjahr zu kommen. Daher gibt es auch keine Schwankungen in der Studiendauer und ein Universitätsstudium dauert, je nach Universität, drei oder vier Jahre.

Die Betreuung von Seiten der Universität ist vorbildlich. Jeder Student hat einen eigenen Tutor aus dem Lehrkörper, an den man sich mit Problemen und Anliegen wenden kann.

Neben den Vorlesungen wird von den Studenten sehr viel selbständige Arbeit verlangt. Pro Lehrveranstaltung müssen über

das ganze Jahr verteilt 2 - 4 „Reports“ geschrieben werden. Für diese 12 Arbeiten habe ich viele Stunden aufgewendet, die meine schriftlichen Englischkenntnisse sehr verbessert haben. Dem gesamten Lehrbetrieb an der Universität zu folgen war für mich, sowohl in fachlicher als auch in sprachlicher Hinsicht, nie ein Problem.

Am Ende des Studienjahres bin ich gemeinsam mit den englischen Studenten zu den vorgesehenen Prüfungen angetreten und habe diese auch bestanden. Die Anrechnung der Prüfungsstunden für mein Studium an der TU - Graz war zufriedenstellend.

Untergebracht war ich in einem Studentenheim der Universität. Dies hatte den Vorteil, daß ich schnell Kontakt zu englischen Studenten bekam, wodurch sich mein Englisch rasch verbesserte.

Neben dem Studium hatte ich noch genug Zeit, meinen Aufenthalt ausgiebig zu genießen. Brighton lebt im Sommer vom Fremdenverkehr. Im Winter jedoch wird die Stadt von den Studenten dominiert, da sich in Brighton noch eine zweite Universität befindet. So gibt es neben zahlreichen Sportmöglichkeiten auch eine interessante Kunst- und Kulturszene. Auch das 80 km nördlich von Brighton gelegene London habe ich besucht.

Abschließend möchte ich feststellen, daß dieses Auslandsjahr ein wichtiger Abschnitt meines Lebens war.

Es ist jedem(r) Kollegen(in) zu empfehlen, den eigenen Horizont um Erfahrungen im Ausland zu erweitern.

EINDRÜCKE VON DER „JOHNS HOPKINS UNIVERSITY“

von Gregor Sueng

INTERNATIONALITÄT DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT:

Eines von vielen Austauschprogrammen, daß zwischen der Technischen Universität Graz (Institut für wissenschaftliche Auslandsbeziehungen) und einer ausländischen Universität läuft, ist jenes mit der JHU in den USA, an dem ich teilnahm. Dies wird als ein sechswöchiges Orientierungsprogramm angeboten, welches einen Einblick

in eine amerikanische Universität ermöglicht. Ein Ablegen von Prüfungen ist in dieser kurzen Zeit von sechs Wochen nicht möglich und auch nicht sinnvoll. Man hat aber die Möglichkeit, sich Vorlesungen und die Universität genauer anzuschauen, nimmt an speziellen Veranstaltungen teil und bekommt so einen besseren, aber begrenzten Einblick in ein amerikanisches Universitätssystem. Als eine Ergänzung bzw.

Bevor Sie diesen Artikel lesen, sollte ich vielleicht vorausschicken, daß ich nur sechs Wochen an der „Johns Hopkins University“ (kurz: JHU) war und auch nur gewisse für mich interessante Vorlesungen und Labors besucht habe. Die daraus resultierenden Eindrücke sind somit rein subjektiv und müssen, falls Sie schon einmal auf einer amerikanischen Universität oder sogar an der JHU waren, nicht mit Ihren Erfahrungen übereinstimmen.